



Unterwegs am Shkhara; dritthöchster Berg Europas

Die Idee kam nicht von heute auf morgen, sie schlich sich über Jahre ein. Im Dezember 2007 beendete ich mein „Seven Summits Speed-Projekt“, bei dem es darum ging, jeden dieser sieben höchsten Kontinentalgipfel so schnell wie möglich zu belaufen. Einfach rauf und runter, das war „Skyrunning“, eine bergsportliche Disziplin, welche mich über ein Jahrzehnt faszinierte. Die „Seven Second Summits“, also die zweithöchsten Gipfel aller Kontinente dazu zu machen, war zunächst nur ansatzweise in meinem Kopf. Nach der Schnellbesteigung der Carstenz Pyramide im April 2007 lief ich zwei Tage später noch auf den Ngga Pulu, den ich

DIE IDEE

damals vermeintlich noch für den zweithöchsten Gipfel Ozeaniens hielt. Dazu hatte ich bereits den Ojos del Salado in Südamerika mehrfach bestiegen. Somit hatte ich zwei der sieben zweithöchsten Gipfel in der Tasche, keine schlechte Ausgangsposition. 2008 hing ich aber noch an der Skyrunning-Idee fest und beschloss, mich noch einmal der Mehrfachbesteigung von Sechstausendern in Südamerika zu widmen. Zwar hatte ich die Sechstausender Parinacota, Pomerape, Acotango und Gaullatiri innerhalb von 24 Stunden besteigen können, aber irgendwie kreisten meine Gedanken schon um ein neues Projekt. Dann kam der K2 ins Spiel. Es war schon interes-

sant, dass mich dieser Berg bis dato überhaupt nicht interessierte; auf einmal musste ich da rauf und das ziemlich schnell. Nicht, dass ich eine Schnellbesteigung nur plante, nein, im Juli 2008 war ich auch schon in Pakistan. Einen Monat später starben am K2 elf Bergsteiger. Es war hart zu realisieren, aber rund ein Drittel aller Zelte im Basislager waren und blieben für immer leer, alle tot. Ich wollte schnell vergessen, konnte aber nicht. Damals ahnte ich noch nicht im Geringsten, dass mir dieser Berg auch noch meine ganze Lebensgeschichte verändern sollte. Meine fünfjährige Odyssee im Zuge des K2-Projektes wäre mit Sicherheit ein eigenes Buch wert.

Selbst in diesem Buch, wo der K2 nur ein Teil des gesamten Triple Seven Summits Projekts ist, nimmt er mit Abstand den größten Raum ein. Alle sieben zweithöchsten Kontinentalgipfel waren damals auch noch von keinem Bergsteiger bestiegen worden. Zwar gingen sie hin und wieder als „Second Seven Summits“ durch die Presse, sie aber als alleiniges Ziel zu erklären, erschien mir als Sub-Superlative, womit ich mich nie recht anfreunden konnte. Da ich allerdings die klassischen Seven Summits in der Tasche hatte, kreierte ich damals für das neue Projekt den Arbeitstitel „Die 14 Seven Summits“. Klar, ein holpriger Beschreibungsversuch, aber

das erschien mir nicht so wichtig. Für den Mt. Kenya, den zweithöchsten Berg Afrikas, musste ich damals schon etwas genauer recherchieren. Von diesem ganzen Massiv waren weder der Nelion noch der Lenana die höchsten Gipfel, sondern der Batian. Im Zuge meiner weiteren Recherchen fand ich auch konträre Darstellungen vom Kaukasus. Einmal wurde da der Dychtau als zweithöchster Gipfel Europas genannt, ein anderes Mal wieder der Berg Shkhara. Natürlich musste ich mich jetzt tiefer einarbeiten, ich wusste damals ja nicht, welchen Berg ich da eigentlich besteigen sollte. Und ja, es kam noch schlimmer. Ich fand einen Eintrag, dass der Ngga Pulu den Status des zweithöchsten Berges von Ozeanien aufgrund der Abschmelzung möglicherweise schon verloren hatte, und es sei nun vielleicht doch ein Berg namens Puncak Trikora. Ein Berg namens Puncak Mandala fiel mir auch auf, aber aufgrund seiner Höhenangabe (4.640 m) konnte er es wohl kaum unter die höchsten drei Berge am Kontinent schaffen. Ein Irrtum. Ich hatte 2007 den Ngga Pulu nicht vermessen, und das Argument der Abschmelzung leuchtete mir ein. Da der Puncak Trikora ein sehr leicht zugänglicher Berg ist, beschloss ich im Jänner 2010, ihn vorsichtshalber auch zu besteigen. Doch ausgerechnet nach der Rückkehr nach Jayapura, der Provinzhauptstadt von Papua, entdeckte ich eine Karte, welche den Puncak Mandala höher als den Puncak Trikora darstellte. Das Chaos war perfekt.



Basislager am Kangchenjunga

Ich hatte im Jänner 2010 keine Zeit mehr, den Puncak Mandala auch noch zu besteigen und so ich reiste ab. Ich recherchierte weiter. Das Ergebnis war, dass kein Mensch auf der Welt wusste, welche die zweithöchsten Gipfel der Kontinente waren, geschweige denn die Dritthöchsten. Je tiefer ich in die Materie eindrang, desto verwirrender wurde sie. Es war unglaublich. Die Menschheit war zwar im 21. Jahrhundert angekommen, aber keiner konnte mit Sicherheit sagen, welche die zweit- bzw. dritthöchsten Berge der Kontinente sind. Ich konnte es nicht glauben. Viele konnten es nicht glauben. Und dann war plötzlich eine neue Idee geboren: Ich finde es selbst heraus, besteige und vermesse alle konträr diskutierten Gipfel und vergleiche die Ergebnisse. Nach Ozeanien musste ich wegen dem Puncak Mandala nochmals zurück; er sollte für mich der vierte Berg auf dem Kontinent werden, folglich müsste ich dann die drei höchsten dort schon bestiegen haben. Selbst dieser Gedankengang entpuppte sich später ein weiteres Mal als Irrtum und wieder entschloss ich mich, unter Hinweisen von Geografen nochmals nach Indonesien zu gehen und weitere Vermessungen vorzunehmen. Bis zum Abschluss des gesamten Projekts, am 23. August 2013, bestieg ich weltweit insgesamt 30 Gipfel, um mögliche Fehler auszuschließen, allen geografischen Erdeinteilungen gerecht zu werden, und am Ende ganz sicher sein zu können, auch wirklich die richtigen Berge bestiegen zu haben. Durch meine Recherchen stieß ich auch auf

einen Amerikaner namens Jake Norton sowie den Briten Ricky Munday, welche mittlerweile das gleiche Ziel verfolgten. Sie wollten unabhängig voneinander jeweils als Erster die höchsten drei Gipfel aller sieben Kontinente besteigen und benannten ihr Projekt „Triple Seven Summits“. Ich übernahm diesen Begriff zunächst als Arbeitstitel. Dennoch stammte die Idee auch nicht von ihnen, sondern wohl eher von einem Briten namens Neil Tucker, welcher bereits um die Jahrtausendwende daran ging, die drei höchsten Berge der sieben Kontinente besteigen zu wollen. Bekannt wurde sein Ansinnen tragischerweise dadurch, dass er beim Abstieg vom dritthöchsten Berg Südamerikas, dem sehr selten bestiegenen Nevado Pissis (6.795 m), verschwunden ist. Das war 2003. Auf seine Geschichte stieß ich erst sieben Jahre später, als ich meine Recherchen bezüglich der drei höchsten Berge der Kontinente intensivierte. Interessant wäre gewesen, welche einundzwanzig Berge der junge Brite für sein Vorhaben anvisierte. Wir werden es nie erfahren. Die Idee der klassischen „Seven Summits“ wird heute William Hackett zugesprochen. Bereits 1956 hatte er fünf dieser sieben Gipfel geschafft, aber er konnte sein Werk nie vollenden. Erst 29 Jahre später erreichte Richard „Dick“ Bass als erster Mensch alle sieben Gipfel. Die „Second Seven Summits“, die zweithöchsten Kontinentalgipfel, gehen nachweislich zurück auf einen Bericht im amerikanischen „Rock & Ice Magazin“ (Nr.: 77,1996). David Keaton titelte damals

mit: „Second Seven Summits-The unique challenges of bagging each continent's second highest peak“. Auffällig in dem Artikel: Der Ngga Pulu war als zweithöchster Berg Ozeaniens angeführt, während für die zweithöchste Erhebung Europas der Berg Shkhara beschrieben wurde. 17 Jahre mussten vergehen, ehe das Rätsel gelöst und alle Berge erfolgreich bis zum 15. Jänner 2013 bestiegen wurden. Analog zur Idee und Realisierung der „Seven Summits“ und der „Seven Second Summits“, wiederholte sich die Geschichte bei den „Triple Seven Summits“. Während die ursprüngliche Idee Neil Tucker zugeschrieben werden muss, dauerte es auch hier über eine Dekade, bis das Vorhaben in die Realität umgesetzt wurde. Mit dem Unterschied, dass die Zeitspanne von der Idee bis zur Durchführung immer geringer wurde. Zusammenfassend gesagt, hätte ich die „Triple seven Summits“ niemals gemacht, wären sie schon von irgendjemand bestiegen gewesen. Es war aber eine ungelöste alpine Serie, die sich noch dazu über alle sieben Erdteile erstreckte. Mit der überraschenden Erkenntnis, dass eigentlich niemand wusste, welche Berge für die „Triple Seven Summits“ bestiegen werden müssten, erhöhte sich meine Motivation sprunghaft. Der sportliche Gedanke von Schnellbegehungen trat mehr und mehr in den Hintergrund, plötzlich erwachte der Forschergeist und ein völlig neues Interesse, unbekannte und unpopuläre Berge zu besteigen. Die Abenteuer kamen ganz von allein.